

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 24. Oktober 1963

Blatt 2267

Vizebürgermeister Mandl überreichte:

Förderungspreise der Stadt Wien 1963

=====

24. Oktober (RK) Seit 1951 vergibt die Stadt Wien Förderungspreise an begabte Wissenschaftler und Künstler, die auf Grund ihrer bisherigen Leistungen eine erfolgreiche Weiterentwicklung versprechen. Die Stadt Wien will damit zeigen, daß sie die auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet vorhandenen fruchtbaren Ansätze überblickt und deren Wachsen und Ausreifen ermutigt.

Die alljährliche Verleihung fand heuer zum zwölftenmal seit Bestehen dieser bewährten Einrichtung zur Förderung unserer Nachwuchskräfte statt. Es wurde einstimmig beschlossen, im Jahre 1963 vier Wissenschaftlern, zwei Schriftstellern, zwei Komponisten und zwei bildenden Künstlern Preise in der Höhe von je 5.000 Schilling zuzuerkennen. Vizebürgermeister Mandl empfing die Preisträger im Kulturamt und überreichte ihnen die Preise.

Die Preisträger und ihr Schaffen

Johann A. Boeck wurde am 15. Juni 1917 in Wien geboren und verbrachte die Kindheit in Rumänien und Jugoslawien. Nach dem letzten Krieg mußte er sich eine neue Existenz aufbauen. Er wirkte als Redakteur in Salzburg, Wien und Gröbming. Seit 1961 lebt er als freier Schriftsteller. Boeck hat schon während seiner journalistischen Tätigkeit zahlreiche Erzählungen und Skizzen, aber

./..

auch Lyrisches veröffentlicht. Sein großer Roman "Eines Mächtigen Wild" hat ihn in der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Das Buch enthält eine Fülle dichterisch gezeichneter Gestalten. Sein Anliegen ist es, hinter die Motive der handelnden Personen zu sehen. Im Herbst 1962 wurde sein Zeitstück "Das Nest" im Volkstheater uraufgeführt. Boeck arbeitet gegenwärtig an einem neuen Roman und an einem Bühnenwerk.

Andreas Okopenko wurde am 15. März 1930 in Kaschau, CSR, geboren, und kam schon als Mittelschüler nach Wien. Heute arbeitet er als Betriebsabrechner in einem Papier- und Zellstoffkonzern. Okopenko ist schon frühzeitig als Lyriker hervorgetreten. Viele seiner Gedichte sind in der Zeitschrift "Neue Wege" und in dem von ihm herausgegebenen Organ "Publikation einer Wiener Gruppe junger Autoren" erschienen. Andere sind in dem Band "Grüner November" gesammelt. Ein weiterer Band "Seltsame Tage. Gedichte und Prosa" ist in Vorbereitung. Seine Lyrik zeigt eine eigene Gedankenwelt, in der sich Eindruckskunst und inneres Erlebnis in origineller Weise kreuzen. In ihr ist immer ein Hauch echter Poesie spürbar. Auch in der Form geht Okopenko eigene Wege.

Fritz Leitermeyer wurde am 4. April 1925 in Wien geboren und stammt aus einer Musikerfamilie. Mit sechs Jahren erhielt er von seinem Vater den ersten Geigenunterricht. Später studierte er an der Akademie. Seit 1945 ist er Mitglied des Staatsopernorchesters und der Philharmoniker. Schon vorher hatte sein kompositorisches Schaffen begonnen. Dieses umfaßt unter anderem Streichquartette und Streichtrios, Lieder, rhapsodische Skizzen, Solosonaten, ein Konzert für Violine und 21 Bläser, die Ballettmusik zum Tanzspiel "Das Waldfest" von Ilka Peter. Seine Werke wurden wiederholt von namhaften Dirigenten und bekannten Orchestern erfolgreich aufgeführt. Leitermeyer ist eine vielversprechende Begabung.

Witold Silewicz wurde am 18. Mai 1921 in Raisko, Polen, geboren. 1943 kam er nach Wien, wo er an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst die Dirigenten- und Musiktheorieklasse absolvierte. Er ist als Kontrabassist tätig. Schon in seiner Studienzeit entstanden Kammermusikwerke, die wiederholt aufgeführt wurden. Es folgten zwei Symphonien, ein Violinkonzert,

Orchesterwerke, Kompositionen für Orgel, Geige, Klavier und Cello, Lieder für a capella-Chor, eine Messe und anderes. Seine Arbeiten sind durch hohe Qualität ausgezeichnet und haben seitens der Kritik Anerkennung, seitens des Publikums beifällige Aufnahme gefunden.

Karl Prantl wurde am 5. November 1923 in Pötttsching, Burgenland, geboren, und studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien Malerei. Seit 1950 arbeitet er als Bildhauer. Er beteiligte sich an Ausstellungen in Salzburg, Klagenfurt, Graz, Linz, Eisenstadt, Wien, Münster, Warschau, Zagreb, Köln, Paris, London, Brüssel, Rom und anderen. In seinem Schaffen betont Prantl dessen "meditativen" Charakter und sucht eine sich auf einfache Formung beschränkende Gestalt. Einige seiner abstrakten Plastiken befinden sich in öffentlichen Sammlungen. Das Kulturamt hat Aufträge an ihn vergeben. Prantl ist der Initiator und Gründer des Symposions europäischer Künstler in St. Margareten, Burgenland. Seine Idee wurde auch im Ausland nachgeahmt.

Elsa O. Urbach wurde am 4. Juli 1935 in Wien geboren, wo sie die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, die Akademie für angewandte Kunst und die Meisterschule für Malerei an der Akademie der bildenden Künste besuchte. Seit 1952 als Gebrauchsgraphikerin tätig, arbeitet sie seit 1959 als freischaffende Malerin. Ausstellungen fanden unter anderem in Wien, Salzburg, Linz, Warschau und Rom statt. Werke von ihr befinden sich im Kulturamt der Stadt Wien, in der Albertina, im Unterrichtsministerium sowie in öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslandes. Elsa Urbach zählt zu den Talentiertesten innerhalb der jüngeren Generation der Gruppe "Phantastischer Realisten", der Wiener Abart des Surrealismus. Sie tritt vorwiegend mit Aquarellen und Ölbildern hervor und verfügt über eine echte malerische Begabung.

Univ.-Doz. Dr. Erich Bodzenta wurde am 7. Mai 1927 in Wien geboren, belegte die Fächer Philosophie, Geschichte, Geographie für das Lehramt und arbeitete als Werkstudent in verschiedenen Betrieben. Seit 1952 war er wissenschaftlicher Assistent der österreichischen Abteilung des "Internationalen katholischen Instituts für kirchliche Sozialforschung". 1961 wurde Bodzenta,

der Studienreisen in fast alle europäischen Länder unternahm, Assistent am Institut für Soziologie der Wiener Universität. 1962 erfolgte seine Habilitierung. Bodzenta stammt aus dem Kreis der katholischen Sozialforscher. Von ihm liegen bisher 22 wissenschaftliche Arbeiten von hervorragender Qualität vor. Besonders wichtig ist das Buch "Industriedorf im Wohlstand".

Tit. a.o. Hochschulprof. Dr. Günther Frasl wurde am 3. Mai 1924 in Wien geboren. Er konnte sich erst nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft dem Fachstudium an der Universität widmen. Dieses umfaßt Geologie, Mineralogie, Petrographie und Paläontologie. 1950 begann seine Assistentenlaufbahn im Institut für Geologie und Bodenkunde der Hochschule für Bodenkultur. Seit 1951 ist er auch auswärtiger Mitarbeiter der Wiener geologischen Bundesanstalt. Frasl ist ein anerkannter Fachmann für die Urgesteine Österreichs. In sein Arbeitsprogramm fallen unter anderem minerogenetische Studien, die Stratigraphie der Hohen Tauern, die Entstehung der wichtigsten Gesteine nördlich der Donau, Untersuchungen über den Mineralgehalt von Lößvorkommen um Wien. Die wesentlichen Ergebnisse seiner geologischen und petrographischen Forschungen liegen in 25 selbständigen Veröffentlichungen vor.

Dr. Hans Manndorff wurde am 26. April 1928 in Hinterbrühl, geboren und studierte an der Wiener Universität Völkerkunde, Anthropologie und Urgeschichte. Seit Ende 1959 befindet er sich im wissenschaftlichen Dienst der Abteilung für Süd- und Südostasien des Museums für Völkerkunde. Manndorff hat bereits vier Feldforschungsreisen nach Asien unternommen, deren Ergebnisse in 21 Facharbeiten und einem Buch vorliegen. Gegenwärtig bereitet er mehrere Veröffentlichungen über die sozialökonomische Struktur und den Kulturwandel südostasiatischer Volksgruppen, eine Spezialuntersuchung über den Beitrag der angewandten Völkerkunde im Rahmen der Entwicklungshilfe und die Herstellung von Kulturfilmen über unbekannte Bergvölker Nordthailands vor. Manndorff ist auch als Vortragender in der Wiener Volksbildung tätig.

Hochschulassistent Dipl.-Ing. Dr. Hans Pötzl wurde am 25. März 1930 in Wien geboren, studierte Mathematik, Physik und technische Physik und arbeitet seit 1955 im Institut für Hoch-

frequenztechnik der Technischen Hochschule, dessen Assistent er 1957 wurde. Pötzl hat ein für Österreich neues wissenschaftlich und technisch gleich bedeutungsvolles Forschungsgebiet erschlossen. Er befaßt sich mit Problemen der Mikrowellen-Elektronik und hat seine Untersuchungen zum Teil im Rahmen von Forschungsprojekten durchgeführt. Seit einiger Zeit hat er seine elektronischen Untersuchungen auch auf das Plasmagebiet ausgedehnt und bemerkenswerte Zusammenhänge entwickelt. Neuerdings wendet er sich theoretischen Problemen des Laser-Gebietes zu. Sein Werksverzeichnis umfaßt 20 Veröffentlichungen und Forschungsberichte. Zwei Patente wurden von ihm erworben.

- - -

Auf der Universitätsstraße:

Straßenbahn macht sich selber Grün

=====

24. Oktober (RK) An den Kreuzungen der Universitätsstraße mit der Ebendorferstraße und der Reichsratsstraße gibt es einige Schwierigkeiten. Die Straßenbahn braucht dort für ihre Züge der Linien 43 und 44, die ihre Endschleife auf dem "Jonas-Reindl" ziehen, eine eigene Schaltphase. Das heißt, wenn die Straßenbahn fährt, muß der übrige Verkehr in allen Richtungen, einschließlich der Fußgänger, warten. Nun gibt es aber auf diesen beiden Linien relativ große Intervalle. Die Straßenbahnphase wird oft nicht ausgenützt und die übrigen Verkehrsteilnehmer können nicht fahren.

Stadtrat Lakowitsch hat daher zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der dort befindlichen Lichtsignalanlagen den Einbau von sogenannten Straßenbahn-Oberleitungskontakten genehmigt. Die Kosten für diese Arbeiten betragen ungefähr 75.000 Schilling.

In Zukunft wird die Signalregelung so funktionieren, daß sich die Straßenbahn bei Annäherung an die Kreuzung durch den Oberleitungskontakt in die Schaltphasen einschaltet und Grün bekommt. In der übrigen Zeit wird die Straßenbahnphase nicht mehr eingeschaltet, sodaß für die anderen Verkehrsteilnehmer kürzere Wartezeiten entstehen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November

=====

24. Oktober (RK)

Montag, 28. Oktober:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Duo-Abend Momoo Kishibe, Violine - Renate Fritz, Klavier (Mozart, Schubert, Debussy, Honegger)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Violinabend Harry Shub, am Flügel Kurt Rapf (Vivaldi, Hindemith, Chausson, Bach, Wieniawski)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Ernst Mühlbacher (Horn), Dirigent Kurt Richter (Gluck: Ouverture zu "Iphigenie in Aulis"; Mozart: 3. Hornkonzert Es-dur KV 447; Prokofieff: Sinfonie classique D-dur op. 25; Schiske: Tanzrondo; Beethoven: 8. Symphonie F-dur op. 93)
- 19.00 Uhr, Palais Lobkowitz: Französisches Kulturinstitut: Instrumentalensemble Toulouse (Mozart, Beethoven, Ibert, Schmitt, Poulec)

Dienstag, 29. Oktober:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Gastvortrag Prof. Dr. Gustav Scheck "Die Diminution im 17. Jahrhundert"
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde - Musikalische Jugend: Musikvereinsquartett, 1. Abend; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Haydn: Streichquartett G-dur op. 77/1; Mozart: Klarinettenquintett A-dur KV 581; Beethoven: Streichquartett cis-moll op. 131)

Mittwoch, 30. Oktober:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend B.A.M.Bussmann, Münster (Beethoven)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Musikvereinsquartett, 1. Abend; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Haydn, Mozart, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Wiener Kammerchor, Lucia Popp (Sopran), Hanna Ludwig (Alt), Georg Jelden (Tenor), Frederick Guthrie (Baß), Dirigent Hans Swarowsky (Haydn)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Cembalo-Abend Isolde Ahlgrimm (J.S.Bach: Die sechs Partiten)

Donnerstag, 31. Oktober:

- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Thomas Manshardt (Mozart, Liszt, Chopin)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Wiener Kammerchor, Lucia Popp (Sopran), Hanna Ludwig (Alt), Georg Jelden (Tenor), Frederick Guthrie (Baß), Dirigent Hans Swarowsky (Haydn: Symphonie B-dur Nr. 98; "Salve Regina" für vier Solostimmen und Orchester; "Nelson-Messe")

Freitag, 1. November:

- 18.00 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: W.A. Mozart: "Requiem"; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 1. Abends des Musikvereinsquartetts, mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Haydn, Mozart, Beethoven)

Samstag, 2. November:

- 16.00 Uhr, GrsM.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Karajan-Zyklus; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM; Wilma Lipp (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Fritz Wunderlich (Tenor), Kieth Engen (Baß), Dirigent Herbert Karajan (Mozart: Requiem; Bruckner: Te Deum)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Volksbildungskreis: 2. Konzert im Zyklus "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Richard Schönhofer (Klarinette), Dirigent Kurt Wöss (Wagner: Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg"; Weber: 1. Klarinettenkonzert; Bruckner: 3. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend - IGNM: Arnold Schönberg - Konzert des Ensembles "die reihe"; mitwirkend Friedl Kummer (Gesang), Leitung Friedrich Cerha (Lieder op. 48; Ode an Napoleon; Aus den "Bänkelliedern"; Serenade op. 24)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus V; Liederabend Georg Jelden, am Flügel Hermann Reutter (ausgewählte Lieder von Wolf und R. Strauss)

Sonntag, 3. November:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Karajan-Zyklus; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Wilma Lipp (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Fritz Wunderlich (Tenor), Kieth Engen (Baß), Dirigent Herbert Karajan (Mozart: Requiem; Bruckner: Te Deum)

- 11.00 Uhr, Wiener Stadthalle, Halle D: Kulturamt der Stadt Wien: 1. Konzert im Zyklus "Meisterorchester spielen Meisterwerke"; Wiener Philharmoniker, Dirigent Mario Rossi (Rossini: Ouverture zu "La Cenerentola"; Haydn: Symphonie D-dur op. 96; Respighi: "Fontane di Roma"; Ravel: Boléro)
- 16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 2. Sonntag-Nachmittagskonzert; Julian von Karoly (Klavier), Dirigent Hiroyuki Iwaki (Toyama: Japanische Rhapsodie; Liszt: Klavierkonzert A-dur; Mendelssohn: 3. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Ernst Mühlbacher (Horn), Dirigent Kurt Richter (Gluck: Ouverture zu "Iphigenie in Aulis"; Mozart: 3. Hornkonzert Es-dur KV 447; Prokofieff: Sinfonie classique D-dur op. 25; Schiske: Tanzrondo; Beethoven: 8. Symphonie F-dur op. 93)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus X A; Die Wiener Solisten, Leitung Wilfried Böttcher (Vivaldi: Concerti A-dur und d-moll, Concerto grosso op. 3/8; J.S.Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 3 und 4)

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im November

=====

24. Oktober (RK) Im November sind nachstehende Abgaben fällig:
10. November: Ankündigungsabgabe für Oktober,
Getränkesteuer für Oktober,
Gefrorenessteuer für Oktober,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Oktober.
14. November: Anzeigenabgabe für Oktober,
Ortstaxe für Oktober.
15. November: Lohnsummensteuer für Oktober,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 100 Schilling übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrabfuhrgebühr zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. November: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte November.

- - -

Die Versicherung als volkswirtschaftlicher Faktor

24. Oktober (RK) Bei der Österreichischen Betriebswirtschaftlichen Woche, die gegenwärtig im Großen Festsaal der Wiener Messe-AG. abgehalten wird, ist heute zum erstenmal auch ein Repräsentant der österreichischen Versicherungswirtschaft zu Wort gekommen. Generaldirektor Otto Binder von der Wiener Städtischen sprach über das interessante Thema "Die Wirtschaft der Versicherungsunternehmungen und die Versicherung als volkswirtschaftlicher Faktor".

Einleitend stellte Binder fest, daß die österreichischen Versicherungsunternehmungen Ende 1962 zusammen Kapitalien in der Höhe von 6.8 Milliarden Schilling verwaltet haben. Im Vergleich zu jenen Beiträgen, über die die Kreditinstitute verfügen, mag dies gering erscheinen. Um jedoch die Versicherungsunternehmungen als Faktor am Kapitalmarkt richtig beurteilen zu können, dürfen nicht allein Größenordnungen verglichen werden. Es ist vielmehr zu untersuchen, welchen Charakter die Versicherungsgelder besitzen.

Langfristige Kapitalien

Der Wert dieser Gelder für die Wirtschaft liegt vor allem darin, daß sie die langfristigen Kapitalien sind, die der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können. Daran kann auch der Umstand nichts ändern, daß ihre Verwendung durch gesetzliche Bestimmungen in gewisser Hinsicht begrenzt ist. Die Gewährung von Betriebsmittelkrediten und die Finanzierung von Handelsgeschäften ist den Versicherungsunternehmungen zum Beispiel ebenso wie jede Veranlagung in nicht ertragabwerfenden Objekten verboten. Sinn dieser einschränkenden Vorschriften ist Erzielung größtmöglicher Sicherheit und Vermeidung jeglichen Veranlagungsrisikos. Es soll nicht nur jede Art der Spekulation, sondern womöglich auch jedes kommerzielle Risiko bei der Veranlagung ausgeschlossen werden. Gerade weil es Aufgabe der Versicherungswirtschaft ist, jene Risiken zu tragen, die sie versichert, soll sie keine Risiken übernehmen, die außerhalb ihrer Versicherungstätigkeit liegen. Daneben soll eine klare Grenze zwischen

den Aufgaben der Banken und Sparkassen einerseits und denen der Versicherungswirtschaft als Investor andererseits gezogen werden.

Während die Kreditunternehmungen sich den Erfordernissen der Wirtschaft elastisch anzupassen haben und selbst initiativ oder bremsend in den Gesamtwirtschaftsablauf eingreifen sollen, haben die Versicherungsunternehmungen ausschließlich Dauerveranlagungen zu machen. Sie werden also in der Regel Wertpapiere bis zu deren Einlösung und Realitäten solange behalten, als sie entsprechende Erträge abwerfen, vorausgesetzt natürlich, daß das Versicherungsgeschäft nicht dazu zwingt, derartige Anlagen in flüssige Mittel zu verwandeln. Die Anschaffungen haben wegen ihres Ertrages und nicht wegen eines eventuellen Verkaufserlöses zu erfolgen. Es muß außerdem auf eine gewisse Streuung der Veranlagungen geachtet werden, was bedeutet, daß die Versicherungsunternehmungen unter Umständen auch Veranlagungen mit geringerem Ertrag vornehmen, wenn dafür eine gewisse Wertbeständigkeit der Objekte gegeben erscheint.

Diese Leitsätze, nach welchen der Versicherer seine Dispositionen zu treffen hat, geben den Veranlagungen der Versicherung im Gesamtwirtschaftsablauf ihr besonderes Gepräge und Gewicht. Die Versicherung wird dadurch trotz des quantitativ relativ geringen Beitrages zur Kapitalversorgung zum wesentlichen Stabilisierungsfaktor.

Die Sachversicherung

Wie entstehen die Veranlagungsmittel der Versicherung, welche Funktionen haben diese Mittel im Versicherungsbetrieb selbst?

Als im Jahre 1945 mit dem Wiederaufbau unserer gesamten Wirtschaft auch der der Versicherungswirtschaft begann, war es zunächst die Sachversicherung, die an dieser Entwicklung teilhatte. Mit dem Anlaufen der privaten und öffentlichen Investitionen, dem Einsetzen der Bautätigkeit, der Neuausstattung der Haushalte und nicht zuletzt mit dem Beginn der Motorisierung stiegen auch die Prämieinnahmen der Sachversicherung. Gleichzeitig aber hatte der Kaufkraftverlust der Währung ebenfalls ein Ansteigen der Versicherungssummen und damit der Prämieinnahmen zur Folge. Der Anstieg der Versicherungssummen und Prämien wiederum bewirkte ein Anwachsen der für Schadenszahlungen erforderlichen Mittel.

Mit den erhöhten Prämieinnahmen und den wachsenden Schadensziffern mußten auch die technischen Reserven, in erster Linie die Prämienüberträge und Rückstellungen für bereits angefallene und noch nicht abgewickelte Schäden steigen. Da die Versicherungswirtschaft in den Jahren des Aufbaues von wirklichen Katastrophenschäden glücklicherweise verschont blieb, konnten diese Reserven zum Großteil langfristig veranlagt werden.

Was die österreichische Versicherungswirtschaft bis etwa zum Zeitpunkt des Staatsvertrages aufgebaut hat, resultierte aus dieser Entwicklung der Sachversicherung. In den letzten Jahren zeigte sich jedoch, daß nunmehr auch die österreichische Sachversicherung wieder den Wachstumsrhythmus angenommen hat, der in westlichen Ländern mit guter Konjunktur festzustellen ist. Es ist somit nicht zu erwarten, daß dieser Versicherungszweig in absehbarer Zeit eine größere Rolle in der Neuschaffung von Kapitalien spielen wird.

Echte Spargelder in der Lebens- und Krankenversicherung

In der Zwischenzeit trat aber die Lebens- und Krankenversicherung wieder stärker hervor. Herkunft und Charakter der Gelder aus diesen beiden Versicherungsgebieten unterscheiden sich wesentlich von denen der Sachversicherung. Während es sich in der Sachversicherung bei den dem Kapitalmarkt zufließenden Mitteln um Bedeckungswerte für Rückstellungen (Schadenreserven) und Rechnungsabgrenzungsposten (Prämienüberträge) handelt, werden in der Lebens- und Krankenversicherung echte Spargelder veranlagt. Die Verpflichtungen, die diese Gelder bedecken, sind, teilweise erst in ferner Zukunft, mitunter erst in Jahrzehnten zu erfüllen. Ich möchte diesen Unterschied betonen, um zu zeigen, wie bedeutsam die Entwicklung der Lebensversicherung für die Wirtschaft ist und wie sehr gerade den Mitteln der Lebensversicherung auf Grund ihrer Herkunft und vermöge ihres Verwendungszweckes die besondere Eigenschaft als Stabilisierungsfonds zukommt. Insbesondere möchte ich aber noch darauf aufmerksam machen, wie schädlich es wäre, wenn aus kurzfristigen fiskalischen Interessen sowohl die technischen Rückstellungen der Sachversicherung als auch die erforderlichen Reserven der Lebensversicherung zu knapp gehalten werden.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß die Lebensversicherung, auch wenn ihre Prämieinnahme im Verhältnis zu der der Sachversicherung noch zurückgeblieben ist, heute bereits den Großteil der Mittel liefert, die die Versicherungswirtschaft jährlich dem Kapitalmarkt zuführt.

Neuer Versicherungsbedarf

Hinsichtlich ihrer Haupttätigkeit, dem Versichern, wurde die Privatversicherungswirtschaft seit dem Ende des zweiten Weltkrieges vor eine Fülle von Aufgaben gestellt. Die Evolution der Technik und Wirtschaft schuf auf verschiedensten Gebieten neuen Versicherungsbedarf, ließ gleichzeitig aber auch in den traditionellen Versicherungszweigen nicht immer leicht zu lösende Probleme entstehen. Eine Reihe der **größten Schwierigkeiten**, mit welchen die Versicherungswirtschaft gegenwärtig zu kämpfen hat, ergab sich aus dem Wandel im Bau von Industriebetrieben. Aus verschiedensten Gründen (Fließbandfertigung, Automatisierung) entstanden anstelle von separierten Einzelobjekten größere Baulichkeiten, was nicht nur zu immer größeren Risikoeinheiten, sondern auch zu immer größeren Wertanhäufungen führte. Es ist kein Zufall, daß, international gesehen, die größten Brände der letzten Jahre gerade Autofabriken betroffen haben, denn gerade in der Autoindustrie ist diese Tendenz zur Fließbandtechnik und zur Automatisierung besonders ausgeprägt. Die Verschlechterung der industriellen Feuerversicherung begann in den USA und in Kanada, machte sich besonders in Frankreich bemerkbar und griff vor einigen Jahren nach England, Deutschland und Italien über. Seit etwa zwei Jahren ist diese Entwicklung auch bei uns zu beobachten. Andere Faktoren, wie die erhöhte Anwendung von Chemikalien und Kunststoffen, die Technisierung und Motorisierung in der Landwirtschaft und dergleichen mehr, wirken in derselben Richtung.

Die gleiche technische Entwicklung, die auf der ganzen Welt eine Verschlechterung der Feuerschäden bewirkte, hatte aber noch eine andere Konsequenz; sie führte im Fertigungsprozeß zu großen maschinellen Einheiten. In der modernen Papiererzeugung zum Beispiel geht der Produktionsprozeß von der Zerkleinerung des Holzes bis zum Ausstoß des Papiers ohne Unterbrechung und Zwischenlagerung

vor sich. Die Gefahr der Betriebsunterbrechung und des Produktionsausfalles durch Feuer oder Maschinenbruch ist dadurch enorm gewachsen. Eine Folge dieses Prozesses ist die Einführung und immer größere Verbreitung der Versicherung gegen Betriebsunterbrechung nach Feuerschäden und nach Maschinenbruch.

Luftfahrtversicherung und Atomrisiken

Interessante, jedoch nicht immer leicht zu bewältigende Probleme brachten die Luftfahrtversicherung und die Versicherung von Atomrisiken. In der Luftfahrtversicherung ist es vor allem der sogenannte Kumul, das ist das Zusammentreffen von Risiken, der den Versicherern zu schaffen macht: ein modernes Mittelstreckenflugzeug hat einen Anschaffungswert von 35 bis 90 Millionen Schilling. Die obligate Unfallversicherung der Insassen und die Versicherungssummen der Mannschaft, eventuell die privaten Versicherungssummen der Reisenden, schließlich auch der Schaden, der am Boden entstehen kann, können beim Absturz eines einzigen Flugzeuges möglicherweise schon zu Schadenssummen von vielen hunderten Millionen Schilling führen. Da sogar in großen Ländern die Anzahl von Großraumflugzeugen, die dort beheimatet sind, noch immer relativ gering ist, wäre, wenn die Versicherung auf üblichem Weg durchgeführt würde, der aleatorische Charakter der Luftfahrtversicherung unerträglich groß. In Österreich wurde deshalb, ebenso wie in fast allen Ländern des westlichen Europas und in vielen außereuropäischen Ländern, das Problem durch Bildung eines Luft-Pools gelöst, indem die Direkt-Versicherer sämtliche Risiken einbringen und aus dem sämtliche am Pool beteiligten Gesellschaften ihren eigenen Anteil erhalten.

Noch größer sind womöglich die Probleme, die mit der Versicherung von Atomrisiken verbunden sind. Das Risiko dieses Versicherungszweiges ist geradezu unübersehbar. Die größte Schwierigkeit liegt in der Beurteilung der Unfallfolgen. Es kann heute nach einem Unfall nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob Schäden entstanden sind und bis zu welchem Zeitpunkt mit Folgen gerechnet werden muß. Es ist darüberhinaus vollkommen ungewiß, ob der Versicherer Schäden, die in fünf, zehn oder zwanzig Jahren nach dem Unfall auftreten, dem Geldwert nach aus Prämien decken kann, die zur Zeit des Schaden-

ereignisses errechnet und bezahlt worden waren. Die geltenden Steuervorschriften und ihre Interpretation gestatten es den Versicherungsunternehmungen nicht, für allfällige Katastrophenschäden vorzusorgen.

Ein weiteres Gebiet, das problematisch zu werden verspricht, ist die Betriebshaftpflichtversicherung. Hier handelt es sich um jene Schäden, die nicht durch den Betrieb als solchen und nicht durch die Arbeit der Betriebsangehörigen, sondern durch das Produkt selbst verursacht werden.

Zu den Erscheinungen der Nachkriegszeit gehört nicht zuletzt die Motorisierung. Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang, daß das Auto nicht nur Verkehrsprobleme aufgeworfen hat, ein wirtschaftlicher Faktor ersten Ranges geworden ist und die Lebens- und Konsumgewohnheiten der Menschen gründlich verändert hat, sondern daß es auch juristische Probleme entstehen und bereits vorhandene virulent werden ließ, die die Versicherung stark berühren.

Eine speziell österreichische Errungenschaft ist die außerordentlich starke Entwicklung der privaten Krankenversicherung. Sie gehört insofern unter die Erscheinungen der Nachkriegszeit, weil sie unzweifelhaft als "Wohlstandserscheinung" anzusehen ist. Mit den erhöhten Ansprüchen der Lebenshaltung und des Wohnens stiegen auch die Ansprüche an die ärztliche Pflege und das Milieu des Krankenzimmers. Es ist dies sicherlich eine der freundlichen Erscheinungen auf diesem Gebiet.

Generaldirektor Binder sagte abschließend: Diese Darstellung will keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie soll nur einen kurzen Überblick über die Bedeutung der Versicherungswirtschaft für den Kapitalmarkt geben und zeigen, daß und in welcher Weise dieser Wirtschaftszweig bemüht ist, sich den Erfordernissen der gesamten Volkswirtschaft anzupassen.

- - -

Wiedersehensfeier der Gemeindeurlauber heuer im Raimundtheater
=====

24. Oktober (RK) Wie alle Jahre im Herbst finden auch heuer für die Dauerbefürsorgten der Stadt Wien, die im Sommer einen vierzehntägigen Gratisurlaub verbracht haben, Sondervorstellungen statt. Diesmal wurde von der Stadtverwaltung das Raimundtheater für zwei Veranstaltungen ausersehen, die für Dienstag, den 29. Oktober, und Dienstag, den 5. November, jeweils um 15.30 Uhr, angesetzt sind. Es handelt sich jeweils um einen fröhlichen Nachmittag unter dem Titel "Wien, wie es singt, tanzt und lacht". Es wirken mit Ernst Track, die Wiener Polizeimusik, Staatsopernsänger Karl Terkal, Professor Jaro Schmied, Wondra und Zwickl, ein Solotänzerpaar des Raimundtheaters usw.

Bei der Veranstaltung werden Bürgermeister Jonas, Stadtrat Maria Jacobi und weitere Mitglieder des Wiener Stadtsenates sowie des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen und die Bezirksvorsteher anwesend sein.

Geehrte Redaktion!

Jene Tages- oder Wochenzeitungen, die an der Veranstaltung am Dienstag, dem 29. Oktober, um 15.30 Uhr teilnehmen wollen, mögen Karten in der Redaktion der "Rathaus-Korrespondenz", Klappe 2236, anfordern.

- - -

Chicago grüßt Wien
=====

24. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas konnte heute eine Grußbotschaft seines Amtskollegen aus Chicago entgegennehmen. Überbringer des Schreibens war Mr. Edward C. Logelin, Präsident der Chicagoer Industriellenvereinigung und Vizepräsident der US-Steel-Company. Bürgermeister Jonas dankte für die Grüße des Chicagoer Bürgermeister Richard J. Dailey und erwiderte sie herzlich.

- - -

Pionierarbeit Wiens bei Stipendienvergebung
=====

24. Oktober (RK) Wir berichteten heute auf den Blättern 2267 bis 2271 über die Vergebung der Förderungspreise der Stadt Wien 1963 durch Vizebürgermeister Mandl. Wir setzen den Bericht fort:

Bei der Überreichung der Förderungspreise heute vormittag betonte Vizebürgermeister Mandl, daß sich Österreich in diesen Wochen endlich seiner Verpflichtung gegenüber der talentierten Nachwuchsgeneration bewußt werde. Das Studienförderungsgesetz, das der österreichische Nationalrat beschlossen hat, sei ein Beweis hierfür, wobei allerdings die österreichischen Bundesländer, darunter auch Wien, schon vor einigen Jahren Pionierarbeit auf dem Gebiet der Stipendienvergebung geleistet haben. Auch bei der Vergebung der Förderungspreise werde ein ähnlicher Maßstab wie bei der Zuerkennung von Stipendien angelegt, da sich hier die persönliche Leistung einem relativ strengen Werturteil unterwerfen werde. Nicht zuletzt deshalb besteht begründete Hoffnung, daß die mit dem Förderungspreis ausgezeichneten Personen auch weiterhin ihren Namen auf künstlerischen und wissenschaftlichem Sektor Ehre machen werden. Das Kulturamt der Stadt Wien wird jedenfalls das Wirken der Betreffenden auch in Zukunft verfolgen und dabei beobachten, ob sich nicht die Möglichkeit noch bedeutenderer Auszeichnungen und Preiszuerkennungen ergibt.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

24. Oktober (RK) Der neue Rektor der Wiener Universität o. Professor Dr. Albin Lesky stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Grundwassermessungen mit Hilfe radioaktiver Isotopen
=====Pumpversuche in Moosbrunn und Ebreichsdorf - Keine Beeinträchtigung
des Grundwasserstandes

24. Oktober (RK) Wissenschaftliche Untersuchungen, wie es sie in diesem Ausmaß und in dieser Art bisher noch niemals gegeben hat, werden gegenwärtig von der Gemeinde Wien in der Gegend von Moosbrunn und Ebreichsdorf durchgeführt, um die Grundwasser-Verhältnisse im südlichen Wiener Becken zu erforschen. Die Messungen erfolgen im Rahmen der Pumpversuche für die projektierte dritte Wiener Wasserleitung.

In einem vollkommen neu entwickelten Verfahren, für das auch schon Fachleute der Internationalen Atomenergiekommission in Wien reges Interesse gezeigt haben, werden mit Hilfe radioaktiver Rubidium- und Jodisotopen in erster Linie Strömungsrichtung und Fließgeschwindigkeit des Grundwassers im Zusammenhang mit den Pumpversuchen gemessen. Ferner wird festgestellt, welche Wasserschichten von den Pumpversuchen nicht berührt werden. Dabei hat sich unter anderem bereits ergeben, daß dies auf die Oberschichten bis zu einer Tiefe von etwa acht Meter zutrifft. Da diese Oberschichten natürlich am schnellsten verunreinigt werden und zur Vermeidung von Verunreinigungen große Wasserschutzgebiete angelegt werden müßten, ist dieses Ergebnis von größter Wichtigkeit.

Heute vormittag konnten sich Stadtrat Koci, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und der Leiter der Wiener Wasserwerke, Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen vom Fortgang der Pumpversuche und der wissenschaftlichen Untersuchungen überzeugen. Die Pumpversuche werden im Zuge des wasserrechtlichen Verfahrens über das Projekt der dritten Wiener Wasserleitung im Auftrag der Obersten Wasserrechtsbehörde vorgenommen, um die Auswirkungen einer größeren Wasserentnahme auf lange Sicht zu erforschen. Sie werden in drei Horizontal-Filterbrunnen gleichzeitig durchgeführt.

Zwei dieser Brunnen wurden in der Nähe von Moosbrunn angelegt, der dritte befindet sich bei Ebreichsdorf. Durch die Pumpversuche soll nachgewiesen werden, wie groß die Absenkungen innerhalb des Einzugsbereiches der Brunnen auch bei langandauernder Entnahme sind und wie groß deren Reichweite ist.

Oberbaurat Dipl.-Ing. Pekar von der Magistratsabteilung 31 (Wasserwerke) führte Stadtrat Koci durch die Anlagen. Wie er betonte, ist bisher noch niemals eine solche Untersuchung mit einem derartigen Aufwand an technischen und finanziellen Mitteln und mit allen Methoden, die der modernen Wissenschaft zur Verfügung stehen, durchgeführt worden. Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden, den wissenschaftlichen Sachverständigen und den Interessentenorganisationen wurde ein weitreichendes Netz von Beobachtungsstellen errichtet, die während der Pumpversuche dauernd überwacht werden. Nach den bisherigen Beobachtungsergebnissen, die den beteiligten Stellen laufend übermittelt werden, haben sich keinerlei Anzeichen einer Absenkung des Grundwassers gezeigt, die auf die Pumpversuche zurückgeführt werden könnten. Wie festgestellt wurde, ist es gänzlich ausgeschlossen, daß die Wasserentnahme aus einem noch so großen Brunnen ein gleichmäßiges Absinken des Grundwasserspiegels über eine ganze Landschaft bewirkt.

Die in letzter Zeit wiederholt aufgestellte Behauptung, der Wasserstand in den Brunnen einiger Bauernhöfe in Ebreichsdorf sei in letzter Zeit nur deshalb gesunken, weil die Pumpversuche durchgeführt werden, entspricht also keineswegs den Tatsachen. Wie in der internationalen Fachwelt festgestellt wurde, ist der Grundwasserspiegel wohl während des letzten Sommers in stärkerem Ausmaß gesunken als sonst um diese Jahreszeit - aber nicht nur in Ebreichsdorf und nicht nur im ganzen Steinfeld, sondern auch in den Gebieten jenseits der Donau, ja sogar in ganz Mitteleuropa. Es handelt sich dabei um eine periodische Schwankung des Grundwassers, die vor allem auf das außergewöhnlich trockene Jahr 1962 zurückzuführen ist. In manchen Gegenden ist sie auch eine Folge des allgemeinen Rückgangs der Gletscher.

Die Beobachtungen bei Moosbrunn und Ebreichsdorf haben überdies in den letzten Tagen gezeigt, daß das allgemeine Absinken des Grundwasserspiegels zum Stillstand gekommen ist und daß in nächster Zeit sogar ein Ansteigen des Wasserspiegels zu erwarten ist - obwohl die Pumpversuche voraussichtlich bis zum Jahresende fortgesetzt werden. Die Senkung des Wasserspiegels in einigen ländlichen Brunnen steht jedenfalls mit den Pumpversuchen in keinem Zusammenhang. Diese Brunnen, die alle außerhalb des Absenkungsbereiches der Versuchsbrunnen liegen, reichen im allgemeinen mit ihren Tiefen von drei bis vier Meter nur wenig unter den Normalwasserspiegel und werden daher - wie schon erwähnt - durch die natürlichen Schwankungen des Grundwassers stark beeinträchtigt.

Anschließend an die Besichtigung der Brunnenanlagen ließen sich Stadtrat Koci und seine Begleiter die neue Methode der Messung mit Isotopen vorführen. Dr. Mayerhofer von der Wiener Bundesversuchs- und Forschungsanstalt, der diese Messungen leitet, erklärte die Methode und betonte, daß auch alle Apparate für diesen speziellen Zweck neu entwickelt wurden.

- - -

"Intensiv-Pflegestation" auf der I. Chirurgischen im AKH
=====

24. Oktober (RK) Schwerkranke Patienten der I. Chirurgischen Klinik im Allgemeinen Krankenhaus, die wegen ihres Zustandes von mehreren Ärzten gleichzeitig behandelt und pausenlos gepflegt werden müssen, werden jetzt in einer eigenen "Intensiv-Pflegestation" (zwölf bis 14 Betten) zusammengefaßt. Damit wird eine Konzentration der Ärzte und des Pflegepersonals ermöglicht und gleichzeitig werden jene Krankenzimmer von Fällen entlastet, deren Behandlung Tag und Nacht Unruhe für die anderen Patienten erzeugt. Außerdem ist es möglich, auf diese Art die erforderlichen Spezialeinrichtungen auf einer Stelle zusammen zu haben.

Diese Intensiv-Pflegestation wurde heute vom Primarius der I. Chirurgischen Klinik Professor Dr. Fuchsig in Anwesenheit seiner engsten Mitarbeiter und von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück einigen Journalisten gezeigt. Professor Fuchsig betonte bei dieser Gelegenheit, daß heutzutage die Entwicklung in der Medizin immer mehr auf eine Spezialisierung hinausläuft. Ein einzelner ist jetzt kaum mehr in der Lage, vor allem die technischen Einrichtungen zu beherrschen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und unter den Ärzten das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Dieser Gedanke kommt bei der neuen Intensiv-Pflegestation besonders stark zum Ausdruck, kommt dem praktischen Studium der jungen Ärzte sehr zustatten und ermöglicht auch dem Pflegepersonal eine konzentrierte Ausbildung.

Stadtrat Dr. Glück wies im Verlaufe des Rundganges darauf hin, daß mehrere solche Intensiv-Pflegestationen geplant sind, vor allem für die neuen von der Gemeinde Wien in Bau befindlichen oder noch zu erbauenden Krankenanstalten, das sind das Wilhelminenspital, das Rudolphspital und das Elisabethspital.

Rathaus-Empfang anläßlich der Betriebswirtschaftlichen Woche
=====

24. Oktober (RK) Vom 21. bis 25. Oktober findet in Wien die XVI. Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche statt. Bürgermeister Jonas, der vergangenen Montag bei der Eröffnung im Messepalast darauf hingewiesen hatte, daß diese von der Kammer der Wirtschaftstreuhänder veranstaltete Fachtagung aus dem Kongreßkalender der Stadt Wien nicht mehr wegzudenken ist, konnte die Tagungsteilnehmer heute abend bei einem Empfang in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses begrüßen. An dem Empfang nahmen seitens der Stadtverwaltung auch die Stadträte Bauer, Lakowitsch und Sigmund teil.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Freitag, den 25. Oktober, um 18 Uhr, Vizebürgermeister Mandl die umgebaute Volkshochschule Alsergrund, 9, Galileigasse 8, eröffnen wird. Zufahrt: Straßenbahnlinien E₂, G₂, 5, 38, 39.

- - -

Rindernachmarkt vom 24. Oktober

=====

24. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 10 Stiere, 22 Kühe, Summe 32; Polen: 7 Stiere. Gesamtauftrieb: 17 Stiere, 22 Kühe, Summe 39. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Die inländischen Stiere notierten 12.80 S, die inländischen Kühe 9 bis 10.10 S je Kilogramm. Polnische Stiere notierten 12.50 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 24. Oktober

=====

24. Oktober (RK) Neuzufuhren Inland: 28 Stück, Polen 200, Rumänien 199, Summe 427. Gesamtauftrieb: 427. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Die inländischen Schweine notierten zu den Hauptmarktpreisen; die polnischen Schweine 14 S, die rumänischen Schweine 13.20 bis 13.80 S je Kilogramm.

- - -

Pferdenachmarkt vom 24. Oktober

=====

24. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: unverkauft vom Vormarkt 24 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.80 S je Kilogramm. Keine Neuzufuhren.

- - -